

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zahlfähigkeit durch die Post 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung der Zeitung od. auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Verleger: Hermann Köhler, GutsMuthsches Buchverlagsgesellschaft, Leipzig.
Druck: Hermann Köhler, GutsMuthsches Buchverlagsgesellschaft, Leipzig.

Postfach-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, GutsMuthsches Buchverlagsgesellschaft, Leipzig.

Nummer 147

Mittwoch, den 21. Dezember 1921

20. Jahrgang.

Derftisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. Dezember 1921.

Weihnachtsfeier des Frauenvereins: Am Sonntag 4 Uhr versammelten sich Mitglieder des Frauenvereins und eine namhafte Anzahl von Erwachsenen und Kindern zur Weihnachtsfeier. Auf mehreren langen Tischen waren für jeden, der beschenkt werden sollte, die Gaben verschiedener Art, Lebensmittel und Gebrauchsgüter, ausgelegt. Die Feier selbst begann mit dem Gesang eines Weihnachtsliedes unter freundlicher Unterstützung des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Oberlehrer Georgi. Sodann hielt Pfarrer Graf eine kurze Ansprache, in der die ausgelegten Gaben als Gaben der Liebe bezeichnet, die aber zugleich Sinnbilder sein sollen, der höchsten Gabe Gottes, des Christentums. Dem Worten folgte eine kleine Weihnachtsfeier, Am Schluss dankte Pfarrer Graf im Namen und Namen der Beschenkten für die reichen Gaben aller Spender und allen, die sich um das Zustandekommen der Feier bemüht hatten. Ein Weihnachtsvers bildete den Abschluss der schönen Feier, der ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen folgte.

Ein harter Feuersturm rötete in den frühen Morgenstunden des Sonntags den Himmel. Er rührte von einem großen Brande in Radeberg her, wo der Baugeschäft und ein Holzlager einer Glasfabrik völlig durch ein Großfeuer zerstört wurden. Die Dresdner Feuerwehr wurde telephonisch um Hilfe gerufen und rückte 7 Uhr mit einem Fahrzeug nach der Brandstätte ab. Nach halbstündiger Fahrt traf die Wehr dort ein, brachte aber nicht in Tätigkeit zu treten da das Feuer schon im Niedergehen begriffen war. Die Wehren von Radeberg und Umgebung, die den Brand bekämpften, hatten unter Wassermangel und geringem Zeitungsdruck zu leiden.

Die neuen Posttarife vom 1. Januar ab. Der Reichstag hat am Sonnabend nacht zwischen 12 und 1 1/2 Uhr die neue Postgebührenvorlage im allgemeinen nach der Regierungsvorlage angenommen. Es betrafen noch der endgültigen Fassung die Gebühren also: Postkarten: Fernverkehr 1,25 Mark (Distanz über 75 Bsp.) Brief: Fernverkehr 1,25 und 2 Mark (Gewichtsgrenze wie bisher), Distanzverkehr 1,25 und 2 Mark. Drucksachen: 50 Bsp., 1, 2, 3 und 4 Mark (Gewichtsgrenze unverständlich), Drucksachenkarte 40 Bsp., Anrichtestarte mit fünf Worten 40 Bsp., Geschäftspapier 2, 3, 4 Mark, Warenproben 2, 3 Mark, Päckchen 4 Mark. Rügenkarten sind nur gemacht bei Anrichtepostkarten und Päckchen. Pakete kosten 6, 12, 20, 30 Mark in der Abgabe, 9, 18, 30 und 40 Mark in der Fernabgabe bei unverständlich Gewichtsgrenzen. Dringende Pakete das Dreifache. Bei Beförderungen werden die Gebühren für Einschreibebüchlein und eine Versicherungsgeld von 1,50 Mark pro 1000 Mark bei Briefen, 2 Mark bei Paketen erhoben. Postanweisungen kosten 2 bis 7 Mark (bis 100 Mark 2 Mark, bis 250 Mark 3 Mark, bis 500 Mark 4 Mark, bis 1000 Mark 5 Mark, bis 1500 Mark 6 Mark, bis 2000 Mark 7 Mark).

Der sächsische Landtag hat dieser Tage das Befolgungsgesetz für die sächsischen Beamten erlassen, in dem im Gegensatz zu Preußen und allen anderen Ländern die Gehälter der sächsischen Minister denen der Reichsminister gleich gesetzt werden. Danach erhält jeder sächsische Minister ein Grundgehalt von 180000 Mark. Dazu kommen Ortszuschlag und Teuerungszuschlag, so daß ein sächsischer Minister jährlich 225 600 Mark erhält.

Für die Behandlung falscher Geldscheine haben Reichsbankdirektorium folgende Bestimmungen getroffen: Sämtliche Reichs- und Landesbanken haben die von ihnen als falsch angezeichneten Zahlungsmittel anzuhalten und nach Feststellung des Tatbestandes mit dem Einkassierer sofort der zuständigen Gerichts- oder Polizeibehörde zu übergeben. Diese Vorchrift bezweckt bei wirklichen Fälschungen eine beschleunigte Ermittlung der Hersteller der Fälschungen, vor allem die Aushebung etwaiger Fälschermittelstände. Da bei derartigen Schritten Hilfe geboten ist, so ist die Einbehaltung beanstandeter Stücke und ihre unverzügliche Weitergabe an die Polizei- oder Gerichtsbehörde kaum zu bewerkstelligen. Was jedoch die Sache des Einzelnen angeht, so ist ihm von den Beamten eine Beschneidung anzubieten, in der das fragliche Stück genau bezeichnet werden muß. Im Besitze dieses Nachweises kann sich der Einzahler alsdann bei der Gerichts- oder Polizeibehörde erkundigen und Gewißheit über den Verbleib und die tatsächliche Beurteilung des Geldes verschaffen. Er kann so,

mit auf diese Weise seine Rechte wahren, namentlich wenn der Schein echt und daher die Beanspruchung zu Unrecht erfolgt ist. Im anderen Falle nützt die Beschneidung nichts weil unechte Noten nicht mehr ersetzt werden sollen.

Dresden. In einem in der Mitte der Altstadt gelegenen Volkshausrestaurant kam es am Sonntagabend zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf die Teilnehmer handgreiflich wurden. Zwei ältere, in der Fregate bezw. Salzgasse wohnhafte Männer erlitten hierbei blutige Verletzungen im Gesicht und an der Hand, und wurden in der Samstagsmorgens an der Marienstraße verbunden. Einige der Täter wurden festgenommen.

Der Verkauf von Gegenständen der Reichswehr staatlichen Porzellanmanufaktur zu Gunsten der Kriegsgedächtnisstätte in Meissen hat begonnen. Es werden 60000 Lose zu 22 Mark das Stück ausgegeben, von denen 6000 mit Gewinnen gezogen werden. Die sechs ersten Gewinne betragen aus hervorragenden Meißner Speisefervices für 12 Personen. Außerdem werden noch zahlreiche Meißner Gruppen und Figuren verlost. Als Los erhält jeder Teilnehmer eine von dem Meißner Künstler Börner entworfene große Porzellanmünze, die auf der Rückseite die Losnummer trägt.

Langenbrück. Am vergangenen Mittwoch ist hier, dessen Bürger er seit 1887 gewesen war, im 92. Lebensjahr der Bahnhofsinspektor a. D. Friedrich Hermann Diege gestorben. Im Jahre 1852 in den sächsischen Staatsdienst getreten, hat er unter sechs sächsischen Königen gedient bezw. gelebt. Von der ersten Eisenbahn im Jahre 1835 hat er die Entwicklung der Bahnen unserer Land mit durchleben dürfen.

Bautzen. Umfangreiche Scherbeträgereien beging ein Betrüger, der bei der Stadtverordnetenversammlung ein Konto eröffnete und in dem ihm ausgehändigten Rechnungsbuche noch selbst mehrere hohe Beträge nachtrug, so daß es den Anschein erweckte, als habe er ein Guthaben von vielen tausend Mark. Unter Vorzeigung des Buches schädigte er dann viele dortige Geschäftleute um namhafte Summen.

Bittau. Der Zutritt von Ausländern die aus der benachbarten Tschcho-Slowakei nach den billigen Sachen kommen und hier den hohen Stand der tschechischen Krone auszunutzen, hat noch nicht aufgehört. So drachte kürzlich ein Ausländer, der nach Entlaufen des Zuges im Stummenschutt der Kohlenhalle im Bahnhofs zuweilen, um so schnell als möglich in die Stadt mit ihren geöffneten Taschen zu gelangen, die sie getarnt überschwebten.

Oberstrotz. Eine hier wohnende Arbeiterfrau hatte die Warmkammer in den eisernen Kochtopfen geprellt ohne das Ventil zu öffnen. Da der in der Flasche sich entwickelnde Dampf keinen Ausweg fand, explodierte die Flasche mit großer Gewalt, zerstückelte den eisernen Ofen und verlegte die vor dem Ofen stehende Frau schwer im Gesicht und an den Armen.

Kunzberg. In einem Garten im Schönfeld ist ein besonders überraschendes Naturereignis eingetreten. Eine der heftigen Räte hat die Natur dort eine reife Erdbeere hervorgebracht. Dieselbe Pflanze trägt noch zwei Fruchtansätze und zwei Blüten.

Pitz b. Blauen. Ein im hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte 65-jährige Augenleider geriet mit der Stromleitung in Berührung und wurde sofort getötet.

Bad Elster. Wo die Ostpreußen zu milden weiß, hat ein Leipziger Konsortium die beiden bekannten Sprudel „Sachinquelle“ des Herrn von Joukowski und „Sohler Sauerbrunn“ des Herrn Blath mit allen Grundbesitzern käuflich erworben. Es verläutet, daß Kaufverhandlungen mit mehreren Grundbesitzern noch schweben, daß dem Leipziger Konsortium ein Kapital von 50 Millionen zur Verfügung steht und daß ihm u. a. San. Rat Dr. Weidmann, der bekannte Baderarzt, angehört. Weiter wird behauptet, daß der Bau eines großen neuzeitlichen Sanatoriums geplant sei.

Steckenpferd Seife

die beste Milienmilchseife für zarte weiße Haut

Tannenzauber.

Weihnachtserzählung von Magda Troll.

Nachdruck verboten.

Berkmeister Lorenz war heute guter Laune, darum beschloß seine Frau, endlich die Frage an ihn zu richten, die ihr seit vierzehn Tagen das Herz abdrückte. Sie hatte ihm in früherer Zeit alle Sorgen vertrauensvoll mitgeteilt, aber das Ehepaar verstand sich jetzt nicht mehr recht.

Die neue Zeit! Frau Lorenz seufzte schwer. Das Leben war nicht besser geworden, im Gegenteil. Der Verdienst, der größer war als früher, zerrann in den Händen der sparsamen Frau Lorenz. Die neue Zeit warf alle ihre Rechenstücker über den Haufen. Einst konnte man den Wochenlohn einstecken, heute war das ganz unmöglich, weil immer etwas dazwischen kam. Das Aller schlimmste aber war, daß ihr guter Richard nichts mehr von den schönen Einrichtungen von einst wissen wollte. Der Kirchendienst war unruhig, das gemütliche Familienleben war eine veraltete Sache. Sparten hielt er auch nicht mehr für notwendig.

Da war manche Träne aus dem Auge der wackeren Frau gestossen, aber sie schweig.

Nun stand das Weihnachtsfest vor der Tür. Lorenz hatte angedeutet, die Schenkerei, der ganze Klumpen sei überlebt. Man brauche keinen Weihnachtsbaum. Der vierundzwanzigste Dezember sei ein Tag wie jeder andere.

„Lustig war Richard so guter Laune, heute fragte sie ihn, wann sie mit den Einkäufen beginnen wollten. Er lebte alles ab, man brauche diese überlebte Sitte nicht mehr.“

„So! nicht einmal ein Weihnachtsbaum brennen?“

„Nein, ma' was ordentliches zu essen. Basta!“ Sie widersprach nicht, sie kannte den jähzornigen Mann, der sein Verbot nur noch hitziger bekräftigen würde. Sie mußte sich darein finden, daß der Weihnachtsbaum zum erstenmal in ihrem Heim fehlen würde.

Das war schwer, furchtbar schwer. Das Schwerste war, den Kindern klar zu machen, daß es diesmal kein Weihnachtsfest geben, daß kein lichtergeräumter Weihnachtsbaum brennen werde.

So rückte das Fest immer näher heran, und immer trauriger wurden drei Augenpaare. In jedem Schanzenfenster saßen sie tannenge schmückte Auslagen, auf den Straßen reihenweise Tannenbäume, die der Käufer hartnäckig. Verkaufsständen, die allerhand Weihnachtsartikel ausboten, Händler mit Weihnachtsketten, Engelshaar, Sternen, goldenen und silbernen Ängeln sowie Leckereien aller Art.

Peter und Trude saßen sich fest an den Händen, gingen an den Tannenbäumen vorbei, sahen nicht nach rechts, nicht nach links und gingen heim zur Mutter. Die rührte den Weihnachtsstuden ein.

Ein Blick in die Augen ihrer Kinder sagte ihr, was jene litten. Weit breitete sie die Arme aus, und nun schluchzte Peter und Trude herzbrechend. Aber sie wollten der Mutter das Herz nicht noch schwerer machen. Sie sagten nicht, sprachen kein Wort von dem, was an ihren Kinderherzen rief.

Am Spätnachmittag kam der Vater heim. Seine schlechte Laune schien heute den Höhepunkt erreicht zu haben. Er schob die Kinder ungerne von sich. Er sah hastig und ging wieder fort; denn seine Frau machte ihm ein zu jämmerliches Gesicht.

Seine Blicke wurden unterwegs noch finsterner. Da lebte man nun in einer neuen Zeit, und überall sah man den alten Hofstaub. Ganze Reihen von Tannenbäumen — ob es wirklich noch so viele Menschen gab, die das Weihnachtsfest feierten?

Die Tannen ärgerten ihn. Weiter! Er bog in eine Straße, wo derartige Handel nicht erlaubt war. Hell erleuchtete Schaufenster, wohin auch seine Blicke fielen: Weihnachtskonfekt, Christbaum schmuck, Bücher für den Weihnachtstisch, Weihnachtsgeschenke — er lief weiter.

Von rechts und links tönte es von fliegenden Händlern: Engelshaar für den Weihnachtsbaum, beschneite Tannenweige, Christbaumengel, Weihnachtskrone — es war entsetzlich. Drehte sich denn alles um dieses veraltete Fest, das man doch eigentlich austrotzen sollte?

Ja, bei ganz kleinen Kindern konnte man es vielleicht noch gelten lassen — nein, im Gegenteil, den kleinen Kindern durfte man diesen alten Brauch gar nicht erst zeigen.

An einer Ecke blieb er stehen und sah die Vorübergehenden an. Warum waren denn alle Gesichter so strahlende Fröhlichkeit getaucht? Sogar alte Männer verarbeitete Frauen lächelten, als hätten sie ein Geschenk bekommen.

Da trat er einen Kollekt. (Fortsetzung folgt.)